

Bericht über die archäologischen Untersuchungen am Osttor von Side 2012

Ute Lohner-Urban

Projektleitung:

Dr. Ute Lohner-Urban – VR Dr. Peter Scherrer

Mitarbeiterinnen:

Mag. Christl Gruber

Mag. Esther Unterweger

Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Stefanie Gaberz, Matthias Grebien, Ricarda Meisl, Katrin Schwarzkogler, Sandra Schweinzer, Helmut Vrabec

1. Einleitung

Von 4. Juli – 15. August 2012 führte das Institut für Archäologie der Karl Franzens Universität Graz unter der Leitung von Dr. Ute Lohner-Urban (Projektleitung: Univ. Prof. Dr. Peter Scherrer) in Kooperation mit der Anadolu Üniversitesi Eskişehir unter der Grabungsleitung von Doç. Dr. Hüseyin Sabri Alanyalı und Doç. Dr. Feriştah Alanyalı archäologische Ausgrabungen am Osttor der antiken Stadt Side in Pamphylien (Provinz Antalya, Türkei) durch.

2. Zielsetzung und Durchführung für 2012

1. Für die Kampagne 2012 war eine große Sondage im inneren Torhof sowie vor der landseitigen Torfront geplant, um die Schichtenabfolge der Anlage zu untersuchen und den Verlauf möglicher älterer, derzeit nicht sichtbarer Bauphasen oder Vorgängerbauten zu erfassen. Im Torhof wurde eine größere Sondage angelegt. Die Ausgrabungen konnten ca. 4 m tief durchgeführt werden. Eine Sondage außerhalb der Toranlage wurde angelegt. Jedoch stellte sich bald heraus, dass A. M. Mansel entlang der äußeren Torfront in den 60-er Jahren Sondagen anlegte, weshalb an dieser Stelle vorerst nicht weiter gearbeitet wurde.

2. Weiters war die Durchführung einer kompletten digitalen Aufnahme der Toranlage und Erstellen eines Grundrissplanes geplant. Es wurde ein digitaler Grundrissplan sowie ein steingerechter Plan der gesamten Toranlage mit den Anschlüssen zur Stadtmauer erstellt.

3. Die bauhistorische Untersuchung und Auswertung sollte weitergeführt werden, indem die zeichnerische und fotografische Dokumentation der Architektursteine, Untersuchungen zum Waffenfries und seiner ursprünglichen Lage am Torbau fortgesetzt werden sollten. Die von der Gemeinde Side durchgeführten Baggerarbeiten rund um die Toranlage brachten wieder einige Architektursteine zutage, die zeichnerisch und fotografisch aufgenommen wurden. Bei den Architektursteinen handelt es sich vorwiegend um bereits bekannte Teile des Triglyphenfrieses. Zur ursprünglichen Lage des Waffenfrieses am Tor könnte der im Sommer 2012 aufgedeckte Mauerzug unter der erhaltenen Toranlage Aufschluss geben.

3. Ausgangssituation

Das Osttor von Side gehört neben dem Haupttor zu einem durchdachten Befestigungssystem, das nach dem bisherigen Forschungsstand in das 2. Jh. v. Chr. datiert wird (Abb. 1). Die Toranlage wurde von 1964 – 1966 von Arif Müfid Mansel¹ entdeckt und teilweise ausgegraben (siehe Arbeitsbericht 2011).

Die bekannte Befestigungsanlage, die aus einer Landmauer und einer Seemauer, dem Haupttor und dem Osttor besteht, wird in der traditionellen Forschung als hellenistische Anlage bezeichnet. In diesem Zusammenhang wird stets der Kalksteinblock mit der sidetischen Inschrift und der Waffenfries genannt, die vermutlich am Osttor angebracht waren und eine Datierung für diesen Bau spätestens in das 2. Jh. v. Chr. vorgeben.² Die von A. M. Mansel durchgeführten Ausgrabungen in der Mitte der 60-er Jahre erbrachten nach den von ihm publizierten Berichten jedoch keine eindeutigen Grabungsergebnisse über hellenistische Befunde.

Das Ziel der diesjährigen Kampagne war es, durch eine Tiefgrabung die Schichtenabfolge der Toranlage zu klären.

4. Die Ausgrabung (Abb. 3)

Entlang der südlichen Hofmauer, den beiden Pfeilern sowie der Sperrmauer von Tor F und der südlichen Torwand von Tor A wurde eine ca. 9 m (in Ost-West-Richtung) x 6 m (in Nord-Süd-Richtung) große Sondage (= Fläche 1/12) angelegt. Ziel war es die stratigraphische Abfolge an dieser wichtigen Stelle, wo das Tor A, das Tor F und die Hofmauer zusammentreffen, zu erfassen und eventuelle Befunde von früheren baulichen Strukturen zu

¹ A. M. Mansel, Osttor und Waffenreliefs von Side, AA 1968, 1968/69, 239–279 (im Folgenden als Mansel 1968 zitiert)

² Mansel 1968, 262-279.

erhalten (Abb. 3). Ausgangspunkt war das Endniveau der von A. M. Mansel durchgeführten Ausgrabung in den 60-er Jahren. Mansel lieferte zwar eine sehr genaue Beschreibung des Osttores³, sagt darin aber sehr wenig über seine durchgeführten archäologischen Untersuchungen. So beschreibt er nur kurz einen Fußboden in den Tordurchgängen aus gestampfter Erde, unter dem sich "vom Tor der hinteren, südlichen Hofmauer schräg durch den Raum A bis nach außen ein Kanal mit einer Tonrohrleitung"⁴ zog. Dieser sogenannte "gestampfte Fußboden" stellte das Ausgangsniveau der diesjährigen Ausgrabungen dar. Außerdem konnten weitere Teile der von Mansel erwähnten Tonrohrleitung im Sommer 2012 aufgedeckt werden (Abb. 6).

5. Die Grabungsergebnisse

Sondage Mansel 1964

Aufgrund der spärlichen Angaben Mansels über seine Ausgrabungen in den 60-er Jahren war es auch nicht weiter verwunderlich, dass sich innerhalb der Fläche 1/12 an der südlichen Wand von Tor A und der Sperrmauer von Tor F ein ca. 2 m x 1,50 m großes Loch fand, das mit Sand verfüllt war. Diese Sondage, die wohl auf die archäologischen Aktivitäten Mansels zurückzuführen sein wird, wurde bis annähernd zur Mitte der Sperrmauer in Tor F, dem östlichen Pfeiler von Tor F sowie einem kurzen anschließenden Teil der südlichen Wand von Tor A angelegt. Nachdem der Sand aus der Sondage entfernt wurde, zeigen sich mehrere kleinere treppenartige Vertiefungen innerhalb des Schnittes. An der südlichen Wand von Tor A kamen zwei nach vorne kragende, abgearbeitete Konglomeratsteine zutage. Insgesamt wurden die Kulturschichten von Mansel ca. 1,20 m tief weggenommen, wobei er das Ende der Stratigraphie dabei nicht erreicht hat.

Ausgrabungen 2012

Die Schichtenabfolge nach den Ausgrabungen im Sommer 2012 stellt sich folgendermaßen dar (Abb. 5):

In der untersten sandigen Schicht (SE 39) in annähernd 3,5 m Tiefe (ab Mansel Anfangsniveau), die aufgrund des Grundwassers nicht bis zum Ende verfolgt werden konnte, wurde hellenistische Keramik gefunden, die in das späte 2. Jh. v. Chr. datiert (Abb. 3, Abb. 5). Neben Wandscherben aus gelblich-beigem Ton (Abb. 8), wurden innenbemahte Schälchen aufgedeckt, die der sogenannten „colour coated ware“ (Abb. 7) zuzurechnen sind, wie sie in Paphos auf Zypern vorkommen.⁵ Diese sandige Schicht SE 39 (Abb. 3, Abb. 5) schließt ab mit einer Mauer, die unter die gesamte Toranlage leicht schräg verläuft (Abb. 4). Von dieser

³ Mansel 1968, 239-279.

⁴ Mansel 1968, 242.

⁵ J.W. Hayes, Paphos III, The Hellenistic and Roman Pottery (Nicosia 1991) Fig. XV

Mauer wurden 3 Steinreihen ausgegraben. Sie besteht hauptsächlich aus grob- bis mittelkörnigem Konglomeratblöcken ca. 70 cm lang und 60 cm breit. Dazwischen befinden sich aber immer wieder größere Blöcke mit einer Länge von 1,90 m. Darüber folgt eine schottrige schmale Schicht (SE 41), in der sich Eastern Sigillata A sowie Sigillata Cipriota befand, die in das 1. Jh. v. Chr. zu datieren sind (Abb. 3, Abb. 5). Auf diese Schicht (SE 41) folgt eine dunkelgraubraune Erdschicht (SE 38) mit Sigillata Cipriota der Form X59⁶ sowie weiteren Fragmenten, die aufgrund des Tones und des Überzugs der Sigillata Cipriota aus dem 1.-2. Jh. n. Chr. zuzuweisen sind. Darüber folgt eine Schicht (SE 36), die mit zahlreichen Fragmenten mit rot bemalten Wandmalereiresten verfüllt war. Dazu kommen vier Münzen, die in das 3. Jh. n. Chr. datieren (*Septimius Severus, Volusianus, Gallienus, Philip I*), sowie Keramikfragmente, die der sogenannten *Sagalassos Red Slip Ware*⁷ der Form 1B162/1 und 1B170 zuzurechnen sind. Diese Schicht reicht exakt bis an die Oberkante des treppenartigen Vorsprungs der südlichen Hofmauer (Abb. 3). Darüber folgt im westlichen Teil der Grabungsfläche eine Lehmschicht mit viel Ziegel und Holzkohle, die nach Osten hin lehmiger wird. An Keramik kam hier hauptsächlich *Late Roman D Ware*⁸ der frühen Form 2 sowie zahlreiche Münzen aus dem 4. Jh. n. Chr. zutage. Darüber lag eine weitere massive Schuttlage mit vielen Ziegelfragmenten, Marmorplattenbruch, Moasiksteinchen und *LRD-Ware* sowie Münzen aus dem 4. Jh. n. Chr. Eine Grube mit Konglomeratabschlag wurde vorerst als „Baugrube“ interpretiert. Daneben lag eine balkenartige Struktur, die nicht näher interpretiert werden kann. Bemerkenswert sind auch zwei Kanäle, die aus zusammengesteckten Tonrohren bestehen, wie sie in Side häufiger vorkommen (Abb. 6).⁹ Darüber lag ein Niveau (SE 17), das im nordöstlichen Bereich der Grabungsfläche verfolgt werden kann (Abb. 5). Es wurden einige Münzen aus dem 4./5. Jh. sowie weitere LRD Ware gefunden. In den obersten Schichten schließlich fanden sich Münzen aus dem 6. Jh. n. Chr. sowie späte *LRD Ware*.

Außer der leicht schräg verlaufenden untersten Mauer (Abb. 4), die als früheste hellenistische Mauer zu bezeichnen ist, konnten keine baulichen Strukturen oder anschließende Quermauern festgestellt werden. Die früheste Keramik aus der untersten Sandschicht gibt mit dem späten 2. Jh. v. Chr. einen *terminus antequem* für die 1. Toranlage vor. Der Torhof sowie das seitliche Tor F bis zum Pfeilerende und der untere Teil von Tor A wurden offenbar im 1. Jh. v. Chr. auf diese frühere Mauer mit leicht geänderter Ausrichtung gesetzt. Wie die massiven Schuttschichten aus dem 4. Jh. n. Chr. zeigen, sollte das Niveau in der Anlage erhöht werden. Nach unserem derzeitigen Wissensstand werden damit auch Umbauarbeiten an den Torgewölben in Zusammenhang zu bringen sein. Somit müsste aber die 1. Toranlage vollkommen abgeräumt worden sein. Dafür würden auch die Versatzmarken auf einigen Architektursteinen sprechen, die in das 2. Jh. v. Chr. weisen. Vor allem an den Gesimsblöcken wurden Versatzmarken an der Unterseite festgestellt. Auch der Waffenfries, der sich im Museum in Side befindet und Mitte der 60-er Jahre im Osttor von

⁶ Nach EAA, Atlante delle Forme Ceramiche II, Sigillata Cipriota, Tav. XXII/5

⁷ J. Poblome, *Sagalassos Red Slip Ware. Typology and Chronology*, 1999, 364-366.

⁸ J.W.Hayes, *Late Roman Pottery* (London 1972) 371-386.

⁹ Vgl. Tonrohre im Museum Side

Mansel gefunden wurde, weist solche Versatzmarken auf. Interessanterweise wurden hier die Buchstaben auf die Schauseite gesetzt. Die stilistischen Merkmale des Waffenfrieses¹⁰ würden dafür sprechen, dass er ursprünglich am früheren, nicht erhaltenen Torbau angebracht war, aber in weiterer Folge wieder verwendet wurde.

Nach den diesjährigen Ausgrabungsergebnissen handelt es sich beim erhaltenen Osttor von Side um kein hellenistisches Tor, wie es bisher in der Fachliteratur angenommen wurde. Eine in ca. 3,5 m Tiefe (ab Ausgangsniveau von Mansel 1994) leicht schräg in den Torhof verlaufende Mauer kann aufgrund charakteristischer Keramik in hellenistische Zeit datiert werden. Der erhaltene Torhof, der untere Teil der Tore E und F, sowie der untere Teil der Tore A und wahrscheinlich auch C wurden nach den diesjährigen Grabungsergebnissen im 1. Jh. v. Chr. errichtet. Wie die Schichtenabfolge zeigt, wurde die Anlage bis in das 3. Jh. n. Chr. mit wenigen baulichen Veränderungen genutzt. Es folgen massive Schuttschichten, in denen sich vor allem zahlreiche Münzen und Keramikfragmente finden, die in das 4. Jh. n. Chr. zu datieren sind. Darauf folgt auch ein Begehungshorizont, mit dem in Verbindung mit einem Kanalsystem und einer Baugrube größere Umbauarbeiten am Tor (Tor A, Tor C und Attika) in Verbindung zu bringen sind. In den obersten erhaltenen Schichten befanden sich Münzen und Keramikfragmente aus dem 5. – 6. Jh. n. Chr.

Die Funde

In den unteren Schichten besteht das Fundmaterial ausschließlich aus relativ kleinteiligen Keramikfragmenten, die jedoch aufgrund der Form, des Tonfabrikats und des Überzugs eine genaue zeitliche Einteilung erlauben. In den darüber liegenden Schichten fanden sich bereits Münzen aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr., weitere Keramikfragmente und Reste von rotbemalten Wandverputz. In den darüber liegenden Schichten fanden sich 56 Münzen aus dem 4. Jh. n. Chr., die überwiegend den Kaisern Constantinus I und II zuzuschreiben sind. Hervorzuheben sind eine Münze für den Divus Romulus Caesar, die in Ostia geprägt wurde, sowie eine Münze aus dem 2. Jh. v. Chr., die Athena mit dem korinthischen Helm zeigt und als sidetische Prägung gilt (vgl. A. Tolga Tek). Zahlreiche Mosaiksteinchen und zerbrochene Marmorplatten, die aufgrund der Größe eher nicht zur Torausstattung gehörten, belegen, dass das Aufschüttungsmaterial in das Tor gebracht wurde. Neben der Importkeramik aus Zypern, sind auch ein vollständig erhaltener Bronzestilus (Abb. 9) sowie 6 Haarnadeln aus Bein (Abb. 10) zu nennen. In der obersten Schicht wurde ein byzantinisches Bleisiegel aus dem 6. – 7. Jh. n. Chr. gefunden, das die Jungfrau Maria mit dem Christuskind zeigt. In diesem Zusammenhang ist auch ein tönerner Lampengriff in Form eines Kreuzes zu nennen (Abb. 11).

¹⁰ Mansel 1968, 262-279.

6. Vorhaben für 2013

1. Für 2013 sind weitere kleinere Sondagen im Torhof und im Bereich von Tor A geplant, um die Struktur der früheren hellenistischen Toranlage zu erfassen. Außerdem soll das westliche, stadtseitig gelegene Hoftor näher untersucht werden. In diesem Bereich ist auch eine Sondage außerhalb der Toranlage geplant, um die in die Stadt führende Straße zu lokalisieren. In weiterer Folge sind auch Sondagen an Turm 11 und an der Stadtmauer geplant.
2. Durchführung einer digitalen Aufnahme der Maueransichten an der südlichen Hofmauer, von Tor F und der Südwand von Tor A.
3. Bearbeitung des sidetischen Inschriftensteins vom Osttor im Museum Side durch zwei Sprachwissenschaftler.
4. Bauhistorische Untersuchungen und Auswertung: weitere zeichnerische und photographische Dokumentation der Architektursteine, Untersuchungen zum Waffenfries und seiner ursprünglichen Lage am Torbau.
5. Die Umgebung des Tores soll weiter sichtbar gemacht werden, indem der Dünensand von Baggern weg befördert wird.



Abb. 1: Das Osttor von Nordwesten, Side Osttor 2012



Abb. 2: Sondage 1/12 von Westen, Side Osttor 2012



Abb. 3: Westprofil, Fläche 1/12 mit SE39 und SE41



Abb. 4: Späthellenistische Mauer vom Vorgängerbau

Harris-Matrix Side Osttor2012

- Sonntage Mänsel 1964
- 4.-6.Jh. n. Chr.
- 4./5. Jh. n. Chr.
- 4.Jh. n. Chr.
- 3.Jh. n. Chr.
- 1.-2.Jh. n. Chr.
- frühe Kaiserzeit
- späthellenistisch

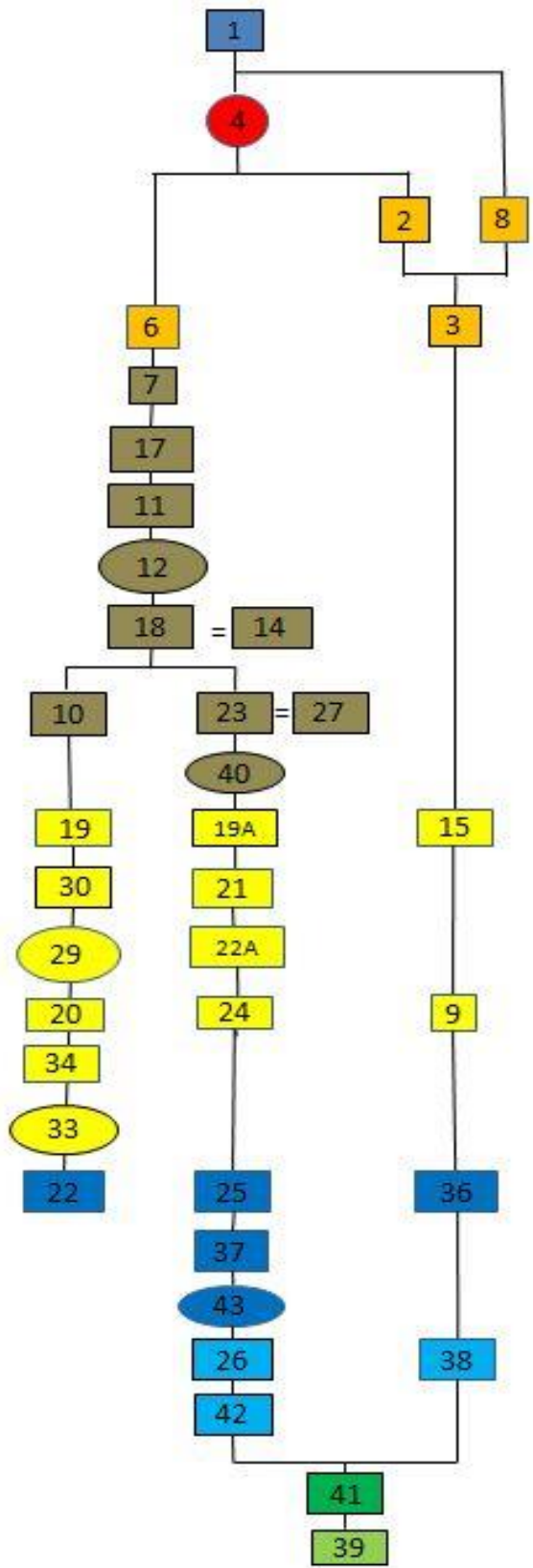


Abb. 5: Schichtaufstellung nach Harris, Side Osttor 2012 (U. Lohner-Urban)



Abb. 6: Tonrohrleitung bei Tor F in Fläche 1/12



Abb. 7: Sog. *Colour coated Ware*, SE 39



Abb. 8: Hellenistische Keramik, SE 39



Abb. 9: Bronzestilus aus dem 4. Jh. n. Chr., Side Osttor 2012

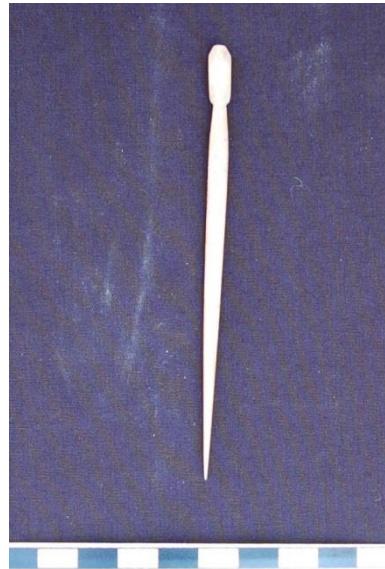


Abb. 10: Haarnadel aus Bein, Side Osttor 2012



Abb. 11: Griff einer Lampe in Form eines Kreuzes, Side Osttor 2012

Side East Gate Stoneplan

Status 08/2012

© Karl-Franzens University

